

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0045

LOG Titel: Das VIII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das VIII. Capitel.

Vor
Christi Geb.
1241.

In diesem Capitel findet man den letzten Theil von der Geschichte Gideons, und das Verhalten der Israeliten nach seinem Tode. I. Er stillt einen Aufruhr der Ephraimiten. v. 1-3. II. Er schlägt den noch übrigen Theil der verführten Midianiter, und überwindet die dabey vorkommenden Hindernisse. v. 4-12. III. Er bestraft die Einwohner in Succoth und in Pnuel, wegen ihrer Verweigerung, ihm beyzustehen. v. 13-17. IV. Er tödtet den Seba und den Zalmuna, wegen der Ermordung seiner Brüder. v. 18-21. V. Er fährt sich bey dem ihm geschehenen Antrage der Regierung preiswürdig auf. v. 22, 23. VI. Er schießt, und schadet sich, durch die Verfertigung eines Ephods. v. 24-27. VII. Sein Hauswesen, nach dem Siege über die Midianiter, und sein Tod. v. 28-32. VIII. Das Verhalten der Israeliten, nach seinem Tode, gegen Gott, und gegen das Andenken Gideons. v. 33-35.

Da sprachen die Männer von Ephraim zu ihm: Was ist dieses für eine Sache, die du uns gethan hast, daß du uns nicht riefest, da du hinwegest, um wider die Midianiter zu streiten? Und sie zankten sich heftig mit ihm. 2. Er hingegen sprach zu ihnen: Was habe ich nun gethan, wie ihr? Ist nicht die Nachlese Ephraims besser, als

v. 1. Richt. 12, 1.

W. 1. Da sprachen die Männer von Ephraim zu ihm. Da sie dem Gideon die Häupter der beyden Fürsten überbrachten. Patrick. Einige meynen, dieses sey zuvor geschehen, ehe Gideon den Seba und den Zalmuna, mit ihrem Heere, schlug; indem er v. 2. und 3. dieses Sieges nicht gedenkt, welcher ihn, in Ansehung der Hinrichtung zweener Könige, den Ephraimitern gleich stellte, in Betrachtung seines vorigen Sieges aber weit über sie erhub, und also ihren Neid noch mehr entzündeten mußte. Wenn sie aber, vor dieser Begebenheit, über den Jordan gekommen waren, und Gideon ihren Zorn, durch seine sanftmüthigen Reden, gestillet hatte: so ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie ihm auf diesem Zuge gefolget seyn werden: denn sie waren darüber misvergnügt, daß er sie bey der ersten Unternehmung nicht zu Hülfe gerufen hatte. Gleichwohl findet man nicht, daß sie sich zugegen befunden haben, als man dem Seba und dem Zalmuna nachjagete ³⁹¹. Gefells. der Gottesgel.

Was ist dieses für eine Sache, die du uns gethan hast ³⁹². Die Ephraimiten glaubeten, ihre Brüder aus dem Stamme Manasse hätten sie verschmähet; und dieses empfanden sie um so viel mehr übel, weil sie, vermöge des Segens Jacobs, in aller Betrachtung, den Vorzug vor den Manassitern zu haben glaubeten. Patrick. Die Ephraimiten sageten gleichsam: Warum habet ihr uns verabsäumt und

verachtet? Warum habet ihr uns nicht zu Hülfe gerufen, wie andere Stämme? Die Ephraimiten waren ein sehr hochmüthiges Volk, Jes. 11, 13. ³⁹³. Sie waren stolz wegen ihrer Anzahl und Stärke, und wegen des Vorzugs, den ihnen Jacob, durch göttliche Eingebung, 1 Mos. 48, 20. über den Stamm Manasse gegeben hatte, aus welchem Gideon war, der, auf solche Weise, seinen eigenen Stamm zu erheben, und hingegen den Stamm Ephraim zu erniedrigen suchete. Polus.

Daß du uns nicht riefest, 2c. Wie Gideon andere und geringere Stämme gerufen hatte, Cap. 6, 35. welche nicht so wohl im Stande waren, ihm beyzustehen, wie sie. Patrick.

Und sie zanketen sich heftig mit ihm. Sie redeten sehr zornig und heftig, als ob es zum Schlagen kommen sollte. Patrick.

W. 2. ... Was habe ich nun gethan, wie ihr? Was geschehen ist, hat Gottes Hand unmittelbar verrichtet. Diese hat es dahin gebracht, daß die Feinde einander umbrachten. Was aber durch mich geschehen ist, indem ich einige gemeine Flüchtige niedermacht habe, kann mit eurer That, da ihr die Fürsten tödtetet, nicht verglichen werden. Ich habe den Krieg angefangen: ihr aber habet ihm ein Ende gemacht. Polus. Stotze Leute lassen sich gern loben. Darum

(391) Dieser Einwurf wird wenigen von einiger Erheblichkeit zu seyn scheinen. Es mag nun seyn, das die Ephraimiten bey der Verfolgung des Seba und Zalmuna gewesen, oder nicht gewesen sind; so kann daß letztere unbekante Ursachen gehabt haben, das erstere aber ungemeldet geblieben seyn. Die Rede Gideons v. 2. 3. kann nicht anders verstanden werden, als so, daß vorausgesetzt werde, es wären damals Oreb und Seeb noch die einigen Fürsten der Midianiter gewesen, deren man sich bemächtigt hatte. So kann auch diese Begebenheit ohne die unverantwortliche Versekung der beobachteten Geschichtsfolge, der Hinrichtung des Seba und Zalmuna nicht nachgesetzt werden.

(392) Lutheri Uebersetzung ist dem Texte und der deutschen Sprache gemäßer: Warum hast du uns das gethan?

(393) Eben dergleichen Probe ihres Hochmuths haben sie auch zu den Zeiten des Jesphth abgelegt. Siehe unten Cap. 12, 1.

Jahr
der Welt
2759.

als die Weinlese Abiesers? 3. Gott hat die Fürsten der Midianiter, Oreb und Seeb, in euere Hand gegeben. Was habe ich denn thun können, wie ihr? Da ließ ihr Jozn von ihm ab, da er dieses Wort sprach. 4. Da nun Gideon an den Jordan gekommen war: so gieng er hinüber, mit den dreyhundert Mann, die bey ihm waren, sich ermidet befindend, und dennoch verfolgten. 5. Und er sprach zu den Leuten von Succoth: Gebet doch dem Volke, welches meinen Fußtapsen folget, einige Kuchen Brodt: denn

um erhob Gideon die That der Ephraimiten, als ob sie die seinige weit überträfe. Patrick.

Ist die Nachlese Ephraims. Das ist, dasjenige, was ihr nach mir gethan habt. Polus.

Nicht besser, als die Weinlese Abiesers? Das ist, der Abt-Epiter, welchen Gideon einen Theil von der Ehre des Sieges zuschrieb, und sich derselben nicht ganz allein anmaßete, wie Feldherren gemeinlich zu thun pflegen. Polus. Ich sehe voraus, daß dieses in den damaligen Zeiten ein gemeines Sprüchwort gewesen ist, womit man die geringste That des einen über die größte Verrichtung des andern zu erheben pflegte. Gideon wendet dieses Sprüchwort sehr bequem auf den gegenwärtigen Fall an, und spricht gleichsam: die zerstreuten Parteyen, welche ihr, an der Ueberführung des Jordans, als durch eine Nachlese, getödtet habt, sind viel wichtiger, als diejenigen, welche durch mein Heer geschlagen worden sind, wie Cap. 7. 15. gemeldet ist. Patrick.

Der Verstand der Worte Gideons ist folgender: Ist nicht euere überflüssige Nachlese höher zu schätzen, als unsere geringe Weinlese? In solchen verblümmten Ausdrücken verleiht Gideon den Streit, und das glückliche Ende desselben, mit der Einsammlung der Frucht des Weinstocks; den Sieg, den er, mit Hilfe der Abt-Epiter, seiner Freunde und Bundesgenossen, davon getragen hatte, mit der ersten Traubenlese, wenigstens nach der Meynung der Ephraimiten; und die Niedermachung der Midianiter auf der Flucht durch die Ephraimiten mit der Nachlese der Trauben. Diese ihre Nachlese erhob er über seine Weinlese, erstlich, weil sie durch die Tapferkeit der Ephraimiten selbst ausgeführt wurde, da hingegen er, und seine Freunde, nur Zuschauer gewesen waren, indem die Feinde einander selbst umbrachten; hernach, weil die Ephraimiten zweien Könige, die seinen Händen entrummen waren, gefangen und getödtet hatten. Es scheint auch, daß Gideon dadurch, da er die besondern Ausführer dieser Thaten, Ephraim und Abieser, nennet, die Ephraimiten als einen großen und mächtigen Stamm erheben, und hingegen seine eigene Partey erniedrigen wolle, als welche nur aus dem geringen Geschlechte Abiesers entsprossen sey, Cap. 6. 15. Gefelst der Gottesgel.

3. Gott hat die Fürsten der Midianiter, Oreb und Seeb, in euere Hand gegeben. Er war versichert, daß sie diese für wichtiger halten müßten, als alles gemeine Volk, welches er überwunden hatte. Patrick.

Was habe ich denn thun können, wie ihr? Wenn man andern die Ehre, welche sie suchen, überläßt: so wird ihr größtes Mißvergnügen dadurch gar sehr vermindert. Patrick.

Da ließ ihr Jozn von ihm ab, da er dieses Wort sprach. Seine gelassene und demüthige Antwort verminderte ihren Haß und ihre Wuth, nach dem Auspruch Salomons, Sprüchw. 15, 1. c. 25, 15. Patrick, Polus. Dieses ist ein Beweis von der sonderbaren Bescheidenheit und Klugheit Gideons, welche nicht weniger, als seine Tapferkeit, an ihm hervorglänzten. Man findet diese Eigenschaften selten bey uns: indessen sind sie doch schlechterdings nothwendig, wenn sich jemand wahrhaftig groß machen will. Man kann sich niemals vortrefflicher zeigen, als wenn man trotzig und unverschämten Personen mit Demuth, und zornigen mit Sanftmuth begegnet. Patrick.

4. Da nun Gideon an den Jordan gekommen war: so gieng er hinüber Oder, er war hinüber gegangen. Wegen der Zeit seines Ueberganges lese man die Erklärung über Cap. 7. 25. Polus. Man übersehe lieber: da er hinüber gezogen war: denn er war bereits über den Jordan hinüber, ehe noch Oreb und Seeb gefangen wurden. Es wird aber dieses hier erstlich gemeldet, damit alles, was die Ephraimiten anbetraf, nach einander, und ohne abzubrechen, erzählt werden könne. Patrick.

Mit den dreyhundert Mann, die bey ihm waren. Wovon nicht ein Mann verloren gegangen war. Patrick.

Sich ermüdet befindend, und dennoch verfolgten. Sie waren ermüdet von dem langen Zuge, und von der eifrigen Verfolgung. Sie schoben aber dieselbe dennoch nicht auf, weil sie das gemeine Beste viel eifriger sucheten, als ihre Ruhe. Patrick.

5. Und er sprach zu den Leuten von Succoth. Dieses war ein Ort in dem Erstbilde Gades, dessen 1 Mos. 33, 17. Jos. 13, 27. und Ps. 60, 8. gedacht wird. Patrick.

Gebet doch dem Volke ... einige Kuchen Brodt. Dieses war ein kleiner Versuch, ob man gegen die Verdienste der Leute Gideons einige Achtung bezeigen würde. Patrick.

Denn sie sind müde, und ich jage ... Sebah und Kalmuna nach. Gideon gab zwei Ursachen von seinem Versuche an; nämlich, erstlich, weil sich seine Mannschaft ermüdet befände, indem sie eine ganze

denn sie sind müde, und ich jage den Königen der Midianiter, Sebah und Zalmuna nach. 6. Aber die Obersten von Succoth sageten: Ist denn die flache Hand von Sebah und Zalmuna bereits in deiner Hand, daß wir deinem Heere Brodt geben sollen? 7. Da sprach Gideon: Darum, wenn der Herr Sebah und Zalmuna in meine Hand giebt: so will ich euer Fleisch mit Dornen der Wüste, und mit Disteln dreschen. 8. Und er zog von hier hinauf nach Pnuel, und sprach zu ihnen auf gleiche Weise. Und die Leute von Pnuel

Vor
Christi Geb.
1245.

ganze Nacht lang für das gemeine Wohl in Verwe-
gung gewesen wäre; und hernach, weil er seinen Sieg
noch nicht vollendet hätte, welches er zu thun hoffete,
wenn sich sein Volk erquicket haben, und in den Stand
gesetzt seyn würde, den Feind zu verfolgen. **Patrick.**

Den Königen der Midianiter. Zuvor waren
in Midian fünf Könige zugleich gewesen, 4 Mos. 31, 8.
Dieselben regierten entweder in verschiedenen Theilen
dieses Reiches, oder gemeinschaftlich mit einander.
So sind auch zuweilen zweien bis drey römische Kai-
ser zugleich gewesen. **Polus.** Niemand darf sich
wundern, daß man von mehr als einem Könige der
Midianiter liest: denn zu den Zeiten Moses waren
ihrer fünf zugleich, 4 Mos. 31, 8. Und in Canaan,
welches in viel kleine Herrschaften vertheilt war, hat-
te man mehr als fünfmal fünf Könige. Daher ist
hierinne nichts unwahrscheinliches, ob man schon Oreb
und Seeb beyde für Könige hält. **Patrick.**

B. 6. Aber die Obersten von Succoth sage-
ten. Nämlich die Oberhäupter und Regenten der
Stadt, welche daselbst die höchste Gewalt in ihren
Händen hatten, eben so, wie Oreb und Seeb in dem
midianitischen Lager: denn im Hebräischen werden sie
mit eben dem Namen benennet. **Patrick.**

Ist denn die flache Hand von Sebah und Zal-
muna bereits in deiner Hand? 2c. Die Succother
verlangten von Gideon, daß er erstlich die Könige gefan-
gen nehmen, und mit auf den Rücken gebundenen Hän-
den mit sich führen sollte, ehe er etwas von ihnen for-
derte. Dieses war eine bittere Verspottung und Be-
schimpfung, welche aus einer Nachlosigkeit herrührte.
Die Succother dachten nämlich, daß bey diesem Sie-
ge nichts göttliches wäre, und daß Gideon denselben
nicht würde vollenden können. **Patrick.** Die Ober-
sten in Succoth weigerten sich, der Mannschaft Gi-
deons den gesuchten Beystand zu leisten, theils, weil
sie dieselbe in so geringer Anzahl, und sehr schwach, sa-
hen, da hingegen die Feinde mächtig und zahlreich
waren; theils auch, weil sie befürchteten, die Midia-
niter möchten ihr Heer wiederum versammeln, alsdenn
zurück kehren, und wegen des ihren Feinden geleisteten
Beystandes Rache ausüben. **Gesells. der Gottes-**
gelehrten.

B. 7. ... Wenn der Herr Sebah und Zal-
muna in meine Hand giebt. Wie er zuverlässlich
glaubete, daß es geschehen würde. **Patrick.**

So will ich euer Fleisch mit Dornen der
Wüste, und mit Disteln dreschen. Ich will diese

trockige und hoshafte Schmach, die ihr mir anthat,
mit ungemainer, doch gerechter Strenge rächen, weil
ihr euch weigert, meiner ermüdeten und kraftlosen
Mannschaft, welche für die gemeine Sache wider die
Feinde Gottes streitet, Beystand zu leisten. Dadurch
versündigt ihr euch sehr schwerlich wider den Herrn,
wider das gemeine Beste, und wider mein Volk; und
zwar auf eine hochmüthige, verächtliche und schmä-
hliche Weise, und zur Unterstützung unserer grausamen
Feinde. **Gesells. der Gottesgel.** Gideon drohete
den Succothern, daß er ihre nacketen Körper mit
Dornen peitschen lassen wollte, bis sie davon stürben.
Oder er wollte sie auf Dornen niederwerfen, und den
Dreschwagen über sie hinweg ziehen lassen, so, daß sie
dadurch zerstoßen und gequetschet werden sollten. **Po-**
lus. Succoth lag nahe an der Wüste, worinn viel
Dornen und Disteln waren. Damit drohete Gideon
ihr Fleisch zu dreschen. Einige meynen, dieses be-
deute, er habe sich vorgefetzt gehabt, wenn ihre nack-
eten Körper mit Dornen und Disteln bedeckt wären:
so wollte er ein schweres Rad über sie hinweg ziehen
lassen, womit man im südlichen Lande das Korn zu
dreschen pflegte, damit die Dornen in ihr Fleisch ein-
gedrückt, und sie todte gequetschet würden. Eine sol-
che Strafe hat David an den Amoritern ausgeliebet,
2 Sam. 12, 31. **Patrick.**

B. 8. Und er zog von hier hinauf. Er ver-
weilte sich nicht, um sich igo wegen dieser Weigerung
zu rächen: sondern er opferte seine eigene Neigung
dem gemeinen Besten auf, und sekte daher dem Fein-
de nach. **Patrick.**

Nach Pnuel. Dieses war eine andere Stadt in
dem Erbtheile des Stammes Gad, und nicht weit von
Succoth. Diese beyden Städte hatte Jacob also ge-
nennet, 1 Mos. 32, 30. c. 33, 17. Man lese auch 1 Kön.
12, 25. **Patrick, Polus.**

Und sprach zu ihnen auf gleiche Weise. Er
verlangte von ihnen, aus obgedachten Gründen, eini-
ge Hülfe an Lebensmitteln. **Patrick.**

Und die Leute von Pnuel. Das ist, die Vor-
nehmsten in der Stadt. **Patrick.**

Antworteten ihm, wie die Leute von Suc-
coth 2c. Vermuthlich waren sie Götzendiener; und
deswegen wurde Gideon von ihnen gefasset, weil er
den wahren Gottesdienst wieder herzustellen angefan-
gen hatte. Und weil sie sich auf die Stärke ihres
Thurms verließen: so verachteten sie die geringe
Macht, die er bey sich hatte. **Patrick.**

Jahr
der Welt
2759.

Uuel antworteten ihm, wie die Leute von Succoth geantwortet hatten. 9. Darum sprach er auch zu den Leuten von Uuel, und sagte: Wenn ich mit Friede wiederkomme: so will ich diesen Thurm abwerfen. 10. Sebah und Zalmuna waren nun zu Karkor, und ihre Lager mit ihnen, ungefähr funfzehn tausend, alle die übrig gebliebenen von dem ganzen Lager der Kinder von Morgen; und der Gefallenen waren hundert und zwanzig tausend Mann, die das Schwerdt auszogen. 11. Und Gideon zog hinaufwärts, auf dem Wege dererjenigen, die in Gezelten wohnen, gegen Morgen von Nobah und Joghbeha; und er schlug das Lager: denn das Lager war ohne Sorgen. 12. Und Sebah und Zalmuna flohen: er jagte ihnen aber nach, und er bekam die beyden Könige der Midianiter, Sebah und Zalmuna gefangen, und erschreckte das ganze Lager. 13. Da nun Gideon, der Sohn Joas, von dem Streite zurück kam, vor Aufgange der Sonne:

v. 12. Pf. 83, 12.

14. EU

B. 9. ... Wenn ich mit Friede wiederkomme: so will ich diesen Thurm abwerfen. Denn darauf verließen sich die Einwohner; und vermuthlich waren sie auf denselben, da sie dem Gideon diese unbescheidene Antwort ertheilten. Hiermit gab er zu erkennen, daß er auch ihre Personen strafen würde, wie er nachgehends, v. 17. gethan hat. Patrick, Polus.

B. 10. Sebah und Zalmuna waren nun zu Karkor. Man liest nirgends anderswo etwas von diesem Orte. Man kann also bloß rathen, daß er an den Gränzen des Erbtheiles Gad gelegen habe. Hieronymus und Eusebius melden, zu ihrer Zeit sey dieses ein Schloß gewesen, mit Namen Karkaria, welches etwa eine Tagereise weit von der Stadt Petra gelegen habe. Patrick.

Und ihre Lager mit ihnen. Das ist, alle Haufen, die mit ihnen geflohen waren. Patrick.

Ungefähr funfzehn tausend zc. Dieses bewog die Einwohner in Succoth und Uuel, über Gideon zu spotten, daß er mit dreyhundert ermüdeten Männern funfzehn tausend Feinde zu überwinden gedächte, und daß er eine solche Anforderung an sie thät, als ob er dieselben bereits in seiner Gewalt gehabt hätte. Patrick.

Und der Gefallenen. Das ist, die schon zuvor erschlagen worden waren. Gesells. der Gottesgel.

Waren hundert und zwanzig tausend Mann, die das Schwerdt auszogen. Die in das Feld zogen, und im Kriege geübt waren; noch außer denenjenigen, welche Lebensmittel in dem Lager verkaufeten, oder das Geräthe bewachten, Cap. 6, 5. Patrick, Polus.

B. 11. Und Gideon zog hinaufwärts, auf dem Wege dererjenigen, die in Gezelten wohnen. Er nahm einen Umweg durch das Land der Araber, welche man Skeniter nennete, weil sie in Gezelten wohnten. Also kam er den Königen Sebah und Zalmuna in den Rücken, von welcher Seite sie keine Gefahr besorgeten. Patrick, Polus.

Gegen Morgen von Nobah und Joghbeha. Dieses waren zwo Städte. Von der letztern wird

4 Mos. 32, 35. ausdrücklich gesagt, daß sie in dem Erbtheile des Stammes Gad gelegen habe. Die erstere lag in dem Stamme Manasse, an der Gränze des Stammes Gad, wie aus dieser Stelle geschlossen werden kann. Patrick, Polus.

Und er schlug das Lager: denn das Lager war ohne Sorgen. Zudem es sicher über den Jordan, und eine große Weite von dem Schlachtfelde, gekommen war. Vermuthlich haben auch diese Haufen geglaubt, daß die Mannschafft Gideons von dem Streite, und von der großen Niederlage, die sie angeht hatte, so ermüdet seyn würde, daß dieselbe sie nicht so weit würde verfolgen können, oder wollen. Polus. Vermuthlich hat Gideon dieses Lager, wie anfangs die gesammte Kriegsmacht, in der Nacht angegriffen. Da nun diese Haufen den ganzen Tag, und einen Theil von der vorhergehenden Nacht, so geschwind ihnen möglich gewesen war, geflohen waren: so hatten sie sich nunmehr zur Ruhe begeben. Sie glaubeten, da sie so weit von dem Schlachtfelde entfernt wären: so würden sie außer aller Gefahr einer Beunruhigung seyn können. Patrick.

B. 12. Und Sebah und Zalmuna flohen: er jagte ihnen aber nach. Man findet nicht, daß Gideon und seine Leute, diese ganze Zeit über, einige Erschürungen genossen haben. Es muß ihnen aber dieselbe entweder auf dem Wege aufgestoßen seyn, oder Gott muß sie auf eine wunderthätige Weise gestärket haben. Patrick.

Und er bekam ... Sebah und Zalmuna gefangen, und erschreckte das ganze Lager. Nachdem das Lager besieget war: so konnten diese Könige wenig Widerstand thun. Patrick.

B. 13. Da nun Gideon ... zurückkam, vor Aufgange der Sonne. Hieraus kann man schließen, daß Gideon die Midianiter in der Nacht angegriffen habe. Diese Zeit war für ihn am bequemsten, weil er so wenig Volk bey sich hatte. Vermuthlich war dieses auch das beste Mittel, sie zu überrumpeln und zu erschrecken, indem sie vielleicht an die letzte unglückliche Nacht gedachten, und eben also eine gleiche Nacht erfahren mußten. Polus. Die Hebräer

14. So bekam er einen Knaben von den Leuten aus Succoth gefangen, und befragete ihn. Dieser schrieb ihm die Obersten von Succoth und ihre Aeltesten auf, sieben und siebenzig Mann. 15. Da kam er zu den Leuten von Succoth, und sagte: Da sehet ihr Sebah und Zalmuna, von welchen ihr mir so schmäzlich vorgerücket habt, indem ihr sagtet: Ist die flache Hand von Sebah und Zalmuna bereits in deiner Hand, daß wir deinen Männern, welche müde sind, Brodt geben sollten? 16. Und er nahm die Aeltesten dieser Stadt, und Dornen der Wüste, und Disteln, und gab den Leuten von Succoth da-

Vor Christi Geb. 1245.

sehen Worte, *וְהָיָה לָהֶם*, werden von den Gelehrten auf so verschiedene Arten übersetzt, daß es sehr zweifelhaft ist, ob Gideon nach dem Aufgange der Sonne, oder ein wenig vor ihrem Untergange, zurück geföhret sey, wie Kimchi unter den Juden, und Mercerus unter den Christen, diese Worte erklären; oder ob er solches vor Aufgange der Sonne gethan habe, in welchem Verstande sie unsere Uebersetzung, die gemeine lateinische, Junius, Tremellius, und andere nehmen. Erwählet man diese letztere Meynung³⁹⁴; so erhellet hieraus, daß Gideon das Lager des Sebah und Zalmuna in der Nacht geschlagen habe, und so eifertig zurück geföhret sey, daß er mit Anbruch des Tages nach Succoth kam, ehe man ihn gewahr worden war. *Patrick.*

V. 14. So bekam er einen Knaben von den Leuten aus Succoth gefangen, und befragete ihn. Er erschafete ihn auf dem Felde, und fragte ihn, wer die Vornehmsten in Succoth wären? *Patr.*

Dieser schrieb ihm die Obersten von Succoth ... auf, 2c. Er schrieb die Namen, und vielleicht auch die Wohnungen, der Vornehmsten in dieser Stadt, und der Richter auf, von denen Gideon verspottet worden war, und welche er all in strafen wollte: nicht aber das ganze Volk, weil dieses daran keine Schuld hatte. *Patrick, Polus.*

V. 15. Da kam er zu den Leuten von Succoth 2c. Gideon begab sich frühe in die Stadt, und rief die Männer vor sich, welche ihm den letzten Schimpf erwiesen hatten. *Patrick.*

Da sehet ihr Sebah und Zalmuna, von welchen ihr mir so schmäzlich vorgerücket habt. Gideon hatte diese beyden Könige mit Fleiß lebendig gelassen, damit er den Obersten in Succoth zeigen könnte, daß der Herr sie wahrhaftig in seine Hände

gegeben hätte, und damit er die Spötterey zur Schande der Spötter kehren könnte. *Patrick.*

Indem ihr sagtet: Ist die flache Hand von Sebah und Zalmuna bereits in deiner Hand? 2c. Gideon erinnerte sie an ihre eigene Worte, v. 6. um ihnen zu verweisen, wie unmenschlich sie an ihm gehandelt hätten, da er in Noth war, und doch schon, zu ihrer Befreyung, solche Wunder gethan hatte. *Patrick.*

V. 16. Und er nahm die Aeltesten dieser Stadt. Unter dem Namen der Aeltesten muß man alle Große in Succoth verstehen. *Patrick.*

Und Dornen der Wüste 2c. Die er schon in Bereitschaft, und bey der Hand hatte. *Patrick.*

Und gab den Leuten von Succoth dadurch zu verstehen. Durch diese strenge Strafe, deren v. 7. Meldung gesehen ist, gab er den Leuten, das ist, den Aeltesten von Succoth, ihre Sünde und Thorheit zu erkennen. Denn ob schon solches zu ihrem Besten zu spät war: so konnte es doch andern zur Warnung und Lehre dienen. *Polus.* Gideon schlug, oder drack sie, wie er v. 7. gedrohet hatte, und wie einige Abschriften hier lesen, um ihnen bessere Sitten, und mehr Weisheit zu lehren. Es wird nicht gesagt, daß er sie zu tode gemartert habe, wie einige nach v. 7. glauben: denn wenn dieses geschehen wäre: so würde es hier eben so deutlich gemeldet seyn, wie v. 17. von den Einwohnern in Pnuel. *Patrick.* Man muß dieses so verstehen, daß sie Gideon, durch die Dornen und Disteln, eines peiniglichen Todes hat sterben lassen. Er ließ sie entweder nackend darauf werfen, und hinein drücken, oder darüber hinweg schleppen, oder damit geißeln, bis sie starben. Denn weil sie mit den Männern von Pnuel gleiche Sünde begangen hatten: so war es billig, daß sie eben so, wie diese, die Todesstrafe erduldeten³⁹⁵. *Gesells. der Gottesgel.*

V. 17.

(394) Welche auch um so viel richtiger seyn muß, da *וְהָיָה* allein vom Aufgehen der Sonne, und nie vom Untergehen gebraucht wird.

(395) Die wirkliche Hinrichtung dieser Leute ist um so viel weniger unbegreiflich, je weniger sie unvernünftig war. Siehe des Herrn D. Baumgartens 156. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte. Noch gewisser aber würde sie, wenn *לודו*. de Dieu Grund hätte anzunehmen, daß *וְהָיָה* zuweilen so viel heiße, als: verderben; welches er aus *Sprüchw. 10, 9. c. 14, 33. Esch. 19, 7.* erwiesen will. Da nun dieses Wort zuweilen von Empfindungen der Sinne gebraucht wird, so könnte es hier gar füglich einen sehr empfindlichen Tod anzeigen. Hiemit würde diese Stelle auf einmal deutlich, und man könnte die Ausleger vieler Vermuthungen überheben. Allein diese Bedeutung wird von ihm selbst in den Anmerkungen zu diesen angeführten Stellen wieder verlassen.

Tabe
der Welt
2752.

durch zu verstehen. 17. Und den Thurm von Pnuel riss er um, und tödtete die Leute der Stadt. 18. Hernach sprach er zu Sebah und Zalmuna: Was waren es für Leute, die ihr zu Tabor todt schluget? Und sie sprachen: Wie du bist, so waren sie, einerley, von Ansehen wie Königs söhne: 19. Da sprach er: Es waren meine Brüder, Söhne meiner Mutter. So wahr als der Herr lebet, wenn ihr sie hättet leben lassen: so würd ich euch nicht tödten. 20. Und er sprach zu Jether, seinem Erstgebohrnen: Stehe auf,

v. 17. 1 Kön. 12, 25.

W. 17. Und den Thurm von Pnuel riss er um, und tödtete die Leute der Stadt. Hier wird nicht von den Obersten und Aeltesten geredet. Dieses scheint also zu erkennen zu geben, daß die ganze Stadt an der dem Gideon angethanen Schmach schuldig gewesen, und folglich auch von ihm gestraft worden sey. Allein in dieser Geschichte bedeuten die Leute der Stadt nur die Vornehmsten in derselben, wie ich bey v. 8. gezeigt habe. Man lese auch v. 15. 16. Daher ist es wahrscheinlich, daß hier ebenfalls keine andern gemeynet werden, als die Großen in Pnuel. Diese waren sich ihrer Schuld bewußt, und sahen, daß sie Gefahr liefen, deswegen gestraft zu werden. Sie stoben daher vielleicht auf den Thurm, und wurden daselbst getödtet. Patrick.

W. 18. Hernach sprach er zu Sebah und Zalmuna: Was waren es für Leute, die ihr zu Tabor todt schluget? Gideon hatte gehört, daß, bey der Annäherung der Midianiter, einige Israeliten dahin geflohen waren, um sicher zu seyn, und daß einige davon umgebracht worden waren, und zwar, wie er vermuthete, durch Sebah und Zalmuna. Polus. Man findet nicht deutlich gemeldet, wenn diese Männer zu Tabor getödtet worden sind; ob es bey diesem letzten, oder bey einem vorigen Einfalle der Midianiter geschehen sey. Am wahrscheinlichsten ist es, daß es bey diesem letzten Einfalle geschehen ist. Denn ob schon Gideon wußte, daß seine Brüder getödtet waren; so waren ihm doch nicht die Umstände, und die Art und Weise ihrer Ermordung bekannt. Gesellschafft der Gottesgelehrten. Es ist ungewiß, wo Gideon diese Könige hat vor sich bringen lassen, und wo er sie zur Niederschafft gefordert hat. Wenn sie, zu Tabor, einige Israeliten getödtet haben, kann ebenfalls nur gemuthmaßet werden. So viel ist wahrscheinlich, daß er, nachdem er nach Hause gekommen war, Sebah und Zalmuna hat hervorbringen lassen, damit sie ihr Todesurtheil anhören könnten. Alsdenn hat man vielleicht befunden, daß einige von denenjenigen, die sich in den Höchern und Höhlen der Berge versteckt hatten, Cap. 6, 2. von den Midianitern getödtet worden waren. Weil nun Gideon seine Brüder vermissete: so verlangte er zu wissen, ob diese die Personen gewesen wären, welche sie getödtet hätten. Patrick.

Wie du bist: so waren sie. Sie waren dem Gideon sehr ähnlich, und vielleicht glichen sie ihm in

den Hauptzügen sehr wohl; wie man oftmals bey Brüdern findet. Patrick.

Von Ansehen wie Königs söhne. Nicht in Ansehung ihrer Kleidung, oder äußerlichen Pracht; denn das Geschlecht Gideons war nur geringe: sondern wegen ihrer herrlichen Gesichtsbildung. Durch dieses Lob suchten sich die gesangenen Könige bey dem Ueberwinder Gunst zu erwerben. Polus. Hieraus erhellet, daß Gideon eine ansehnliche Bildung, und etwas großes und herrliches in seinen Gesichtszügen, gehabt habe; wie auch, daß die Könige in diesen Zeiten besorgt waren, sich nur schöne Gemahlinnen zu erwählen, mit welchen sie eben solche Kinder, wie sie selbst waren, zu zeugen hoffen konnten. Patrick.

W. 19. Es waren meine Brüder, Söhne meiner Mutter. Aber vielleicht nicht von eben demselben Vater. Patrick.

Der Herr lebet, wenn ihr sie hättet leben lassen. Wie edelmüthige Männer mit schönen und wohlgebildeten Personen umzugehen gewohnt sind, welche, wie man zu sagen pfleget, Menschen von Ansehen zu seyn scheinen. Patrick.

So würd ich euch nicht tödten. Denn weil sie keine Cananiter waren: so war er nicht verpflichtet, sie umzubringen. Weil sie aber seine Brüder, und zwar ohne dazu gereizt zu werden, getödtet hatten: so erforderte das Gesetz von ihm, daß er das Amt eines Bluträthers ausübten mußte. Polus, Patrick.

W. 20. Und er sprach zu Jether, seinem Erstgebohrnen: Stehe auf, tödte sie. Gideon befahl dieses seinem Sohne, erstlich, um ihn anzufürschen, die Waffen für Gott, und sein Volk, wider die Feinde zu ergreifen, und Gerechtigkeit auszuüben; zweytens, um den Tod dieser Könige dadurch um so viel schimpflicher und peinlicher zu machen; drittens, damit der Knabe auch einigen Antheil an der Ehre des Sieges haben möchte. Polus. In den alten Zeiten war es nichts ungewöhnliches, daß angesehene Personen das Todesurtheil an den Missethättern vollstreckten: denn man glaubte, daß sich dieses für sie eben so wohl schickte, als die Ankündigung der Strafe selbst. Daher fand man damals nicht, wie itzo, öffentliche Charfrichter, welche bey den Römern carnifices genennet wurden ³⁹⁹. Saul befahl denen, die vor ihm stunden, die Priester zu tödten; und Dage, einer seiner vornehmsten Beamten, vollstreckte diesen Befehl,

auf, tödtete sie. Aber der Jüngling zog sein Schwerdt nicht aus: Denn er fürchtete sich, weil er noch ein Jüngling war. 21. Da sprachen Sebah und Zalmuna: Stehe du auf, und falle uns an: denn nachdem der Mann ist: so ist seine Macht. Da stund Gideon auf, und tödtete Sebah und Zalmuna, und nahm die Mondgen, die an den Hälsen ihrer Camele waren. 22. Da sprachen die Männer von Israël zu Gideon: Herrsche über uns, so wohl du, als dein Sohn, und der Sohn deines Sohnes, weil du uns aus der Hand der Midianiter erlöset hast. 23. Aber Gideon sprach zu ihnen: ich will über euch nicht herrschen; es soll auch mein Sohn nicht über euch herrschen: der Herr soll

Vor
Christi Geb:
1245.

v. 21. Ps. 83, 12.

fehl, 1 Sam. 22, 17. 18. Von Samuel liest man, daß er selbst den Agag, zu Gilgal, in Stricken gehauen hat; und von Benaja, dem Feldherrn, wird erzählt, daß er den Joab, an den Hörnern des Altars angefallen hat. Gideon wollte zugleich, daß sein Sohn dieses Urtheil vollstrecken sollte, damit derselbe mit Haffe gegen die Feinde Israels erfüllet werden möchte. Also wird von dem Hannibal erzählt, daß er noch als ein kleiner Knabe schon wider die Römer erhist gewesen ist. Patrick.

Aber der Jüngling zog sein Schwerdt nicht aus: denn er fürchtete sich etc. Vermuthlich sind Sebah und Zalmuna Männer von großer Leibesgestalt, und von tapfern und wilden Ansehen, gewesen, welche, wie aus der Erzählung erhellet, den Tod nicht fürchteten. Dieses verursachte, daß der Knabe sie nicht ohne Grausen ansehen konnte. Patrick.

V. 21. Da sprachen Sebah und Zalmuna: stehe du auf, und falle uns an. Dieses verlangten sie, ernstlich. weil es rühmlicher war, den Tod von einem Manne zu erdulden, wie sie selbst waren, als von einem Knaben, auf eine schimpfliche Weise, umgebracht zu werden; zweyten, damit sie um so viel eher vom Leben zum Tode gebracht würden, als durch die schwache Hand eines Knaben geschehen konnte, der ihnen viele Hiebe beybringen, und sie folglich sehr martern, mußte; da ihnen hingegen ein starker Mann geschwinde von der Pein helfen konnte. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Sebah und Zalmuna hielten es für rühmlicher, durch die Hand Gideons zu sterben, der ein starker und ansehnlicher Mann war, und ihnen das Leben eher nehmen konnte, als ein Knabe. Patrick.

Denn nachdem der Mann ist: so ist seine Macht. Wie du deinen Sohn an Alter und Gestalt übertriffst: so übertriffst du ihn auch an Kraft und Stärke; und es ist bequemer, und rühmlicher, wenn man durch die Hand eines tapfern Mannes getödtet wird. Polus.

Und nahm die Mondgen, oder Zierrathen, die an den Hälsen ihrer Camele waren. Wie auch den Schmuck, welchen Sebah und Zalmuna selbst getragen hatten. Das Wort *מַחֲסֵוֹת* wird sonst nirgends gefunden, als hier v. 26. und Jes. 3, 18. Die englische Bibel übersetzt es: runde mondenförmige Zierrathen. In der Anmerkung am Rande wird

es gleichfalls gegeben: Zierrathen wie der Mond. In den alten Zeiten sind solche Zierrathen bekannt gewesen, und nachgehends bey vielen Völkern eingeführet worden. Lucius C) ist der Meynung, daß dieser Gebrauch von den Phönicern herrühre, welche die Astarte, das ist, den Mond angebetet haben; und daß er von ihnen zu den Arabern gekommen sey, welche große Ehrerbietung gegen den Mond hegeten, wie die Türken noch iho thun. Die Brachmanen haben auch die Gewohnheit gehabt, den Kopf auf solche Weise zu schmücken. Patrick.

C) *Demonstr. Evang. propof. 4. p. 197.*

V. 22. Da sprachen die Männer von Israël zu Gideon: herrsche über uns. Nicht als Richter; denn dazu war er von Gott bereits bestellet worden: sondern als König. Patrick.

So wohl du, als dein Sohn, und der Sohn deines Sohnes. Sie wollten die Regierung Gideons über sie erblich machen. Patrick.

Weil du uns aus der Hand der Midianiter erlöset hast. Die wunderhätige und herrliche Befreyung, die wir durch dich erhalten haben, verdienet nichts geringeres. Polus. Die Israëlitien gaben vor, daß sie dem Gideon dieses aus Dankbarkeit antrügen: in der That aber waren sie iho, wie nachgehends ihre Nachkommen, geneigt, die göttliche Regierung abzuschütteln, und einen König über sich zu setzen, wie die Völker um sie herum hatten. Sie glaubeten, daß sie iho eine sehr bequeme Gelegenheit hiezu hätten, da ein so ungemeiner Richter erwecket worden war, der wunderbarere Dinge, als alle seine Vorfahren, verrichtet hatte, und, wie sie glaubeten, vielleicht herrschsüchtig genug seyn würde, um die höchste Gewalt in seinem Geschlechte zu bestigen. Patrick.

V. 23. Aber Gideon sprach zu ihnen: ich will über euch nicht herrschen etc. Nämlich nicht als König, wie ihr begehret. Polus. Gideon schlug diesen Antrag schlechterdings aus, weil er Gott für den König von Israël hielt, welcher nach seinem Wohlgefallen, gleichsam Gevollmächtigte verordnete, welche die Regierung verwalten sollten. Daber hielt er dieses für ein Unternehmen, wodurch man die Regierung Gottes ohne Zustimmung desselben verändern wollte. Patrick.

Der Herr soll über euch herrschen. Nämlich auf

Jahr
der Welt
2759.

über euch herrschen. 24. Gideon sagte ferner zu ihnen: Ich will eine Bitte von euch bitten. Es gebe mir nur ein jeglicher einen Stirnschmuck von seiner Beute: denn sie hatten goldene Stirnzerrathen, weil sie Ismaeliter waren. 25. Und sie sprachen: wir wollen sie gerne geben. Und sie breiteten ein Kleid aus, und ein jeglicher warf darauf einen Stirnschmuck von seinem Raube. 26. Und das Gewicht der goldenen Stirnzerrathen, die er begehret hatte, war tausend und siebenhundert Sckel Goldes, ohne die Mondgen, und Ketten, und purpurnen Kleider, welche die Könige der Midianiter getragen

auf eine besondere Weise, wie er bisher, durch Einsetzung der Richter gethan hatte. Gott ernennete sie selbst; er unterrichtete sie durch das Urim und Thummim, und leistete ihnen bey aller Gelegenheit Beystand. Die Könige in Israel aber besaßen größere Macht, und waren nur auf eine gemeine Weise, wie andere Könige, von Gott abhängig. Man lese 1 Sam. 8, 6. 7. Polus. Hieraus erhellet, daß diese beyden Dinge, eine erbliche Herrschaft der Könige, und die Regierung solcher Personen, welche Gott igo über Israel verordnet hatte, nicht beyammen stehen konnten. Eine solche Person war Gideon. Diesen hatte Gott erwecket, da die Israeliten einen Erlöser nöthig hatten. Also durfte er die ihm ist angetragene Regierung nicht annehmen: denn es war etwas heiliges, und der göttlichen Majestät allein zuständig, zu verordnen, wer dieses Volk regieren sollte. Daher wurde das Gericht, welches man in Israel verwaltete, das Gericht Gottes genennet, 5 Mos. 1, 17. Daher wird von Salomo gesagt, daß er auf dem Throne des Herrn gesessen habe, 1 Kön. 29, 23. daher wurde auch die Herrschaft seiner Nachkommen das Königreich des Herrn genennet; 2 Chron. 13, 8. Denn ehe in Israel Könige eingesetzt wurden, war der Herr sein König; und von ihm ist die Regierung, durch eine ausdrückliche Uebergabe, an das Haus David gekommen. Patrick.

W. 24. Gideon sagte ferner zu ihnen: ich will eine Bitte von euch bitten. Welche sie ihm, wie er glaubete, nicht verweigern würden, da sie ihm schon etwas so großes angetragen hatten. Patrick.

Es gebe mir nur ein jeglicher einen Stirnschmuck, oder einen Ohrenring. Das ist, eine von denen goldenen Zerrathen, die an den Ohren, oder an der Stirne, getragen wurden: denn das hebräische Wort wird von beyden gebraucht. Man lese 1 Mos. 24, 22. 47. c. 35, 4. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Gideon verlangte nicht alle diese Zerrathen: sondern nur von jeglichem ein Stück, oder so viel, als ein jeder geben wollte. Patrick, Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Denn sie hatten ... weil sie Ismaeliter waren. Der chaldäische Uebersetzer drückt dieses wohl aus: weil sie Araber waren. Diese werden Cap. 6, 3.

Kinder von Morgen genennet, und trugen gemeinlich solche Zerrathen, wie ich über 2 Mos. 32, 2. angemerket habe. Die Ismaeliter und Midianiter waren auch Nachbarn, und so mit einander vermischet, daß die Schrift von ihnen so redet, als ob sie zusammen ein einziges Volk gewesen wären. Man lese die Erklärung über 1 Mos. 37, 28. Patrick. Man möchte sagen: Wie können dieses Ismaeliter gewesen seyn, da sie zuvor Midianiter genennet wurden? Ich antworte hierauf, daß das feindliche Lager aus einem vermischten Haufen bestanden habe, Cap. 6, 3. dem man den gemeinen Namen der Ismaeliter, oder Araber beylegte: und bey diesen war es gewöhnlich, Stirnzerrathen, oder Ohrenringe, zu tragen. Der größte Theil aber, zu welchem die Beschlehaber gehörten, bestand aus Midianitern. Polus.

W. 25. Wir wollen sie gerne geben ic. Das Volk machte keine Schwierigkeit, dem Gideon seine Bitte zuzugestehen, und that dieses auch eben so schleunig, als es dasselbe versprochen gehabt hatte. Patrick.

W. 26. Und das Gewicht der goldenen Stirnzerrathen ... war tausend und siebenhundert Sckel Goldes. Man kann leicht ausrechnen, wie viel Geld dieses nach unserer Münze betragen habe, wenn man nur auf den Werth des Sckels, und auf das Verhältniß zwischen dem Golde und Silber, Achtung giebt. Man lese das gelehrte Werk des Bischofs Cumberland von den Maaßen und Gewichten der heiligen Schrift d). Patrick.

d) Cap. 4. Ohne die Mondgen. Man lese die Erklärung über v. 21. Patrick.

Und die Ketten. Man glaubet, das hebräische Wort *קטנות* bedeute kleine Flaschen mit köstlicher Salbe: denn *קטן* bedeutet einen Tropfen, oder eine Thranen ³⁹⁷⁾; und die kostbarsten Tropfen sind die Balsamtropfen. Arias Montanus merket an, daß die Geschichtschreiber unter der Beute, die dem Darius abgenommen worden war, auch von Salbenbüchsen Meldung thun, welche sehr zierlich gearbeitet, und mit Edelsteinen besetzt waren. Patrick.

Und purpurnen Kleider, welche die Könige ... getragen hatten. Die alten Könige pflegten sich, wie die Könige zu unsern Zeiten, durch die besondere Klei-

(397) Im Arabischen bedeutet dieses Wort: schöne, helle Perlen; welches sich denn auch hier gar wohl annehmen läßt.

gen hatten, und ohne die Halsbänder, die an den Hälsen ihrer Camele gewesen waren. 27. Und Gideon machete daraus einen Ephod, und stellte denselben in seine Stadt, zu Ophra,

Vor
Christi Geb.
1245.

Kleidung, welche sie trugen, von andern Menschen zu unterscheiden. **Patrick.**

Und ohne die Halsbänder, die an den Hälsen ihrer Camele gewesen waren. Dieses alles hat, so viel ich einsehe, dem Gideon, als sein Antheil, nach dem Kriegsrechte, gebühret, ohne daß er darum zu bitten nöthig hatte. Denn in den alten Zeiten war es, wie Hugo Grotius anmerket, gewöhnlich, daß man den obersten Befehlshabern den besten Theil von der Beute gab. **Patrick.**

R. 27. Und Gideon machete daraus einen Ephod. Nicht aus allen den gemeldeten Sachen: denn ein solcher Ephod würde zu schwer gewesen seyn, als daß man ihn hätte gebrauchen können: sondern nur aus einem Theile derselben. Das übrige wurde vielleicht zu andern Dingen angewendet, die damit überein kamen, und dazu gehörten. Solche Dinge werden sonst auch unter dem Namen Ephod begriffen, Cap. 17, 5. c. 18, 14. Hof. 3, 4. **Polus.** Gideon wollte nicht, daß man glauben sollte, er hätte die Stürzgerathen, oder Ohrenringe, zu seinem eigenen Vortheile gebethen: sondern vielmehr zu einer gottseligen Absicht, um sie zum Dienste Gottes anzuwenden, und ein Denkmaale seines Sieges daraus zu verfertigen, welchen man allein durch die wunderthätige Günst des Herrn erlangt hatte, nachdem der wahre Gottesdienst in Israhel wiederum hergestellt worden war. Man pfleget gemeinlich zu sagen, man könne nicht so viel Gold zu einem Ephod gebraucht haben. Daher meynen einige, man müsse dieses Wort als einen abgekürzten Ausdruck annehmen, und darunter auch das Brustschild, und das Urin und Thummim verstehen. Damit nämlich Gideon, der nun der oberste Regent worden war, Gott, wegen dererjenigen Schwierigkeiten, die sich ereignen möchten, für sein Haus um Rath fragen könnte. Die Ausleger halten es daher für wahrscheinlich, daß er auch einen Tisch mit Cherubinen verfertigt habe; indem sonst eine so große Menge Gold nicht hätte verbraucht werden können: denn ein Ephod, der nur aus feiner Leinwand bestand, die mit Gold u. d. g. eingefasst war, konnte nur wenig kosten. Man lese 2 Mos. 28, 6. **Theodororus** und **Augustinus** scheinen zu dieser Meynung geneigt zu seyn. Ich verweise den Leser deswegen auf das gekürzte Werk **D. Spencers**, von den Gefetzen und Gewohnheiten der Hebräer e). Ich kann aber nicht sehen, wie Gideon von einem Abfalle von Gott freygesprochen werden könne, wenn er ein Licht und Recht in seinem Hause eingeführt hätte. Es war auch dieses nicht nöthig, indem Silo nicht weit von ihm, in dem Erbtheile des Stammes Ephraim, lag, an welchen Manasse gränzte. **Da-**

her halte ich diesen Ephod bloß für ein solches Gedenkzeichen seines Sieges, und der großen Wohlthat Gottes, dergleichen die Ueberwinder aufrichtigen gewohnt waren. Gideon wollte aber dem gemeinen Gebrauche nicht folgen, oder eine Säule aufrichten, und Siegeszeichen, oder dergleichen, aufhängen; sondern er wollte einen Ephod verfertigen, und dadurch zu verstehen geben, daß er den Sieg Gott allein zuschrieb, und in keiner andern Sache Ruhm suchte, als darinne, daß der wahre Gottesdienst durch ihn wieder hergestellt worden wäre. Was das dazu gebrauchte Gold anlangt, davon kann man merken, daß hier nur gesagt wird, Gideon habe davon einen Ephod verfertigt, nämlich von einem Theile des Geschenkes: nicht aber von dem ganzen. **Patrick.**

e) Pag. 221.

Und stellte denselben in seine Stadt, zu Ophra. Nicht zu einem Denkmaale seines Sieges; denn solche Siegeszeichen waren weder schicklich, noch gewöhnlich: sondern zu einem gottesdienstlichen Gebrauche zu welchem allein der Ephod verordnet war. Die Sache scheint sich folgendergestalt verhalten zu haben. Weil Gideon, auf Befehl Gottes, in seiner Stadt, Ophra, einen Altar gebaut hatte Cap. 6, 26. dessen er sich in außerordentlichen Fällen bedienen konnte: so wird er gedacht haben, es könne darauf auch ordentlich geopfert werden. Und wie er sich deswegen vorgefetzt hatte, sich dazu mit Priestern zu versehen: so wird er sich auch entschlossen haben, priesterliche Kleider zu verfertigen, sonderlich einen Ephod, welcher unter diesen Kleidern das vornehmste und kostbarste war. Denn außer dem, daß der Ephod zum Gottesdienst gebraucht wurde: so war er auch das Werkzeug, wodurch man Gott fragte, 1 Sam. 23, 6. 9. c. 30, 7. Und darum konnte es nöthig zu seyn scheinen, daß der Richter den Ephod bey der Hand hätte, um bey allen Gelegenheiten zu Gott seine Zuflucht zu nehmen. **Polus.** Gideon stellte diesen Ephod zu Ophra auf, wo er geboren war, und wohnte, damit derselbe, als ein Denkzeichen seines großen Sieges, und der durch ihn zuwege gebrachten Erlösung, daselbst bleiben möchte. Wenn er hierinne die Ehre Gottes vor Augen gehabt hat: so ist sein Verfahren noch eher zu entschuldigen gewesen, als wenn er es nur gethan hätte, um seinen eigenen Ruhm zu verewigen. Indessen wird doch dieses hier als ein Schandstuck auf dem Glanze seiner vorhergehenden Thaten gemeldet, man mag nun auf die Sache selbst, oder auf ihren Erfolg und Ausgang, sehen. Denn erstlich, war ein Ephod kein bequemes Gedenkzeichen eines Sieges: sondern ein Stein, oder eine Säule, würde hiezu bequemer gewesen seyn, zweyten, konnte

Jahr
der Welt
2759.

Ophra, und ganz Israel hurete ihm daselbst nach, und er wurde Sideon, und seinem Hause, zu einem Fallstricke. 28. Also wurden die Midianiter vor dem Angesichte der Kinder

ein Ephod hier nicht auf die erforderliche und gesetzmäßige Weise gebraucht werden: denn dieses war nur der Stiftehütte, und den Handlungen des Hohenpriesters, eigen. Vielleicht hat Sideon diesen Ephod deswegen in seine Stadt gestellet, damit er bey allen Gelegenheiten, durch einen gemeinen Priester, der den Ephod angeleget hätte, Gott um Rath fragen könnte, und sich nicht erstlich nach der Stiftehütte bemühen dürfte. Er erwog aber nicht, daß es nur dem Hohenpriester zukam, sich Gott auf eine solche Weise zu nähern, und zwar nur alsdenn, wenn er mit dem Leibrocke und Brustschilde Aarons bekleidet war, worinne sich das Urim und Thummim, oder Licht und Recht, befanden. Drittens, dienete dieses Verfahren Sideons dem Volke zu einem Anstöße, und gab ihm Gelegenheit, in Aberglauben zu verfallen, zu welchem es von Natur schon allzuviel geneigt war. Der Ausgang hat auch gezeigt, daß dieses ein großes Versehen, und ein schwerer Fehltritt, gewesen ist: denn dieser Ephod dienete zu einem Mittel, das Volk zur Abgötterey zu verleiten. Außerdem wurde Gott hierdurch bewogen, eben diesen Ephod, aus gerechtem Mißfallen, dem Sideon, und seinem Hausgesinde, zu einem Fallstricke gereichen zu lassen, in Ansehung so wohl der Sünde, als auch ihrer Strafe: denn sie verfielen hierdurch in Aberglauben, und stützeten sich in das Verderben. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Es ist wohl zu merken, daß Sideon den Ephod in der Stadt aufgestellet hat: denn daraus erhellet, wie ich glaube, daß er denselben nicht in der Absicht verfertiget hat, um Gott, in seinem Hause bey allen Gelegenheiten, um Rath zu fragen: denn im 29. Verse findet man, daß er hinweg gegangen ist, und an einem andern Orte gewohnet hat. Man kann also glauben, Sideon habe diesen Ephod zum Andenken der ihm wiederfahrenen göttlichen Erscheinung bewahren lassen, wie auch zum Andenken des durch den Engel daselbst angekündigten Opfers, und aller dererjenigen Wunder, die durch die Kraft Gottes, der im Heiligthume wohnete, darauf erfolgt waren. Einige sind der Meynung, weil Gott, Cap. 6, 26. befohlen hatte, zu Ophra einen Altar aufzurichten, und den zweyten Farben des Joas darauf zu opfern: so habe Sideon daraus geschlossen, daß er sich auch der Verfertigung priesterlicher Kleider anmaßen, und, bey besondern Gelegenheiten, den Hohenpriester nach Ophra kommen lassen könnte, um daselbst sein Amt zu verwalten. Allein Sideon verstund den Gottesdienst allzuwohl, als daß er einen solchen Entschluß hätte fassen sollen; es wäre denn gewesen, daß er hiezu einen göttlichen Be-

fehl erhalten hätte, wie zu der Aufrichtung des Altars ²⁹⁹. Patrick.

Und ganz Israel hurete ihm daselbst nach. Es trieb Aberglauben und Abgötterey mit dem Ephod, oder kam zu demselben, um Gott zu fragen. Dadurch wurde es von dem rechten Ephod abgezogen, den Gott dazu verordnet hatte, und welcher nur von dem Hohenpriester getragen werden konnte. Polus. Ich setze voraus, daß dieses nach dem Tode Sideons geschehen ist: denn da kehrete das Volk wiederum zur Abgötterey, und gerieth, unter andern, auf die Einbildung, daß Gott ihnen eben sowol zu Ophra, wo dieser Ephod war, antworten würde, als an der Stiftehütte in Silo, wo er wohnete. Patrick.

Und er wurde Sideon und seinem Hause, zu einem Fallstricke. Er verursachte seinen Untergang, und den Untergang seines Hausgesindes. Denn ob schon seine Kinder erstlich nach seinem Tode umkamen: so kann man doch sagen, daß er mit ihnen zugleich gelitten habe, indem sein Name, und sein Gedächtniß, welche durch die Nachkommen bewahret werden, in Israel einiger maßen ausgelöschet wurden. Patrick. Ein Fallstrick beduct eine Gelegenheit zur Sünde, und zum Verderben, für ihn, und für die Seinigen, wie das 9. Capitel zeigt. Ob Sideon schon ein gottesfürchtiger Mann gewesen ist, und dieses in einer redlichen Absicht, und aus Begierde, den Gottesdienst in seiner Stadt, und unter seinem Hausgesinde, zu befestigen, gethan hat: so scheint es doch, daß man sein Verfahren, aus verschiedenen Gründen, für sündlich halten müsse. Es fanden sich hierbey, erstlich, Aberglauben, eigenwilliger Gottesdienst, und ein Suchen Gottes nach eigener Erfindung; welches oftmals, und ausdrücklich, verbotnen war; zweytens, Vermeßlichkeit, indem er diesen Ephod selbst trug, oder ihn andere Priester tragen ließ; da ihn doch der Hohenpriester allein tragen durfte; drittens, Uebertretung des deutlichen Gebotes, daß Gott nur an einem Orte, und an einem Altare gesucht werden sollte, 5 Mos. 12, 5. II. 14. indem er iho das Volk von diesem rechten Orte an einen andern zog; viertens, Anleitung zu einer schrecklichen Trennung und Uneinigkeit unter dem Volke; fünftens, gereichete dieses zu einem Anstöße, oder gab Gelegenheit zur Abgötterey, und zum Aberglauben; und zwar bey einem Volke, welches dazu ohnedenn, wie er wohl wußte, schon so sehr geneigt war. Polus.

28. Also wurden die Midianiter ... gedemüthiget, und sie huben ihren Kopf nicht mehr auf. Sie gelangeten nicht wiederum zu ihrer vorigen

(398) Siehe den III. Theil der Allgem. Weltgeschichte S. 273. und die daselbst beygefügte Anmerkung des Herrn D. Baumgartens.

Kinder Israel gedemüthiget; und sie huben ihren Kopf nicht mehr auf; und das Land war vierzig Jahr lang stille, in den Tagen Gideons. 29. Und Jerubbaal, der Sohn Joas, gieng hin, und wohnete in seinem Hause. 30. Gideon hatte nun siebenzig Söhne, die aus seiner Hüfte gekommen waren: denn er hatte viel Weiber. 31. Und sein Rebsweib, welches zu Sichem war, gebahr ihm auch einen Sohn; und er nennete seinen Namen

Vor
Christi Geb.
1245.

vorigen Macht und Tapferkeit. Sie konnten Israel nicht mehr unterdrücken; sie konnten auch vielleicht andere von ihren Nachbarn nicht mehr beunruhigen, oder drücken, wie zuvor geschehen war. Patrick, Polus.

Und das Land war vierzig Jahr lang stille, in den Tagen Gideons. Das ist, bis auf das vierzigste Jahr nach dem Anfange der midianitischen Unterdrückung. Man lese die Erklärung über Cap. 3. 13. Polus. Ufferius versteht dieses so, als ob das Land im vierzigsten Jahre nach der vorhergehenden Ruhe, die Debora und Barak demselben verschaffet hatten, beruhigt worden sey. Diese seine Meynung findet man in seinen Jahrbüchern, unter dem Jahre der Welt 2759. und in seiner heiligen Zeitrechnung f). Hier drücker er sich, mit mehrern Worten, also aus: „In dem vierzigsten Jahre, nach der durch Debora, und Barak besorgten Ruhe, fieng das Land wiederum an, stille zu seyn, in den Tagen Gideons, nachdem derselbe die Midianiter, von denen Israel sieben Jahre lang gebrücker worden war, bezwungen hatte.“ Die ungezwungenste Bedeutung ist aber diese, daß das Land, nach einer siebenjährigen Unterdrückung durch Midian, in den Tagen Gideons, der Israel erlöset hatte, vierzig Jahre lang stille gewesen ist: denn Gideon ist, wie man im 32. v. findet, in einem guten Alter gestorben. Patrick.

f) Part. 1. c. 13.

B. 29. Und Jerubbaal, der Sohn Joas, gieng hin, und wohnete in seinem Hause. Nicht in dem Hause seines Vaters, wie zuvor; noch auch in seinem Palaste, als König, wie es das Volk verlangte: sondern in einer Stadt mitten im Lande, als Richter, um den Gottesdienst, und die Freyheit des Volkes, zu handhaben. Polus. Nachdem sich Gideon geweigert hatte, König zu seyn, und das Her nach Hause geschickt hatte: so zog er, wie ich diese Worte verstehe, aus Ophra hinweg, und lebte nicht mehr an einem so volkreichen Orte, wie zuvor: sondern wohnete in einem besondern Landhause, welches er besaß ³⁹⁹⁾. Patrick.

B. 30. Gideon hatte nun siebenzig Söhne, die aus seiner Hüfte gekommen waren. Diese

letzten Worte dienen, anzuzeigen, daß keiner von diesen Söhnen an Kindes statt angenommen gewesen ist. Patrick.

Denn er hatte viel Weiber. Nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten. Dieses wird gemeldet, damit man sich nicht so sehr darüber verwundere, daß er so viel Kinder gehabt hat. Viele Weiber bringen auf einmal zwey bis drey Kinder zur Welt; und man hat gesehen, daß eine Frau von einem Manne mehr als zwanzig Kinder geboren hat. Patrick.

B. 31. Und sein Rebsweib. Ich habe schon oftmals angemerket, worinnen ehemals der Unterschied zwischen einem Weibe und einem Rebsweibe bestanden habe. Die Weiber hatten die Haushaltung unter sich; die Rebsweiber aber hatten nichts damit zu thun, und wurden nur zum Bette des Mannes zugelassen. Darum erbeten auch ihre Kinder nicht; ob schon die Mütter dem Manne angetrauet waren: denn diese waren keine Huren: sondern eine geringere Art von Eheweibern. Patrick.

Welches zu Sichem war. Sie wohnete dafelbst; und Gideon gieng oftmals dahin, um entweder Gerichte zu halten, oder aus andern Ursachen. Polus. Sichem war eine berühmte Stadt in dem Stamme Ephraim, welcher an den Stamm Manasse gränzte. Gideon gieng oftmals dahin, um das Volk zu richten; und deswegen nahm er dafelbst ein Rebsweib. Dieses blieb in der Stadt, bey ihrem Vater wohnen, und kam nicht in das Haus Gideons. Parr.

Gebahr ihm auch einen Sohn. Noch außer den vorher gemeldeten siebenzig Söhnen, wie es Josephus versteht. Patrick.

Und er nennete seinen Namen Abimelech. Das ist, mein Vater der König ⁴⁰⁰⁾. Vermuthlich hat Gideon diesen Sohn seinem Rebsweibe zu gefallen also genennet, indem sie es, entweder aus Hochmuth, oder in einer bösen Absicht, also verlangte hatte. Polus. Ob schon die Namen der übrigen Söhne Gideons nicht gemeldet werden: so ist doch der Name dieses Sohnes aufgeschrieben worden, weil solches zu besserem Verstande der folgenden Geschichte dienet. Vielleicht hat die Mutter Abimelechs, aus Trost und Hochmuth, ihm diesen Namen gegeben, welcher so viel bedeu-

(399) Auf was für Gründen diese Meynung beruhe, ist hier nicht angezeigt. Fast sollte es scheinen, als werde das Haus seines Vaters mit der Stadt seines Vaters verwechselt. Daß Gideon zu Ophra verblieben seyn müsse, ist aus Cap. 9. 5. deutlich zu erkennen.

(400) Vielmehr ein Vater eines Königiges.

Jahr
der Welt
2767.

men Abimelech. 32. Und Gideon, der Sohn Joas, starb in gutem Alter: und man begrub ihn in dem Grabe seines Vaters, Joas, zu Ophra der Abiesriter. 33. Und es geschah, da Gideon gestorben war, daß die Kinder Israel sich umkehrten, und den Baalim nachhureten; und sie stellten sich Baal-Berith zu einem Gott. 34. Und die Israeliten gedachten nicht an den Herrn, ihren Gott, der sie aus der Hand aller ihrer Feinde rund umher

bedeutet, als: mein Vater der König, damit man sie für die Frau eines Mannes halten möchte, welcher würdig geachtet werden war, König zu seyn, ob er schon diese Würde ausgeschlagen hatte. Vermuthlich ist dieser Sohn nachgehends dadurch gereizt worden, die königliche Würde zu begehren. *Patrick.*

B. 32. Und Gideon, der Sohn Joas, starb in gutem Alter. Sein langes Leben wurde mit fortwährender Ehre, mit Ruhe, und Glück gekrönt. *Polus.* Diesen Ausdruck findet man oftmals in der Schrift. Er bedeutet, daß solche Personen lange, und in großem Glücke, gelebet haben. *Patrick.*

Und man begrub ihn in dem Grabe seines Vaters *ic.* Dieses hielt man, in den damaligen Zeiten, für einen großen Segen. *Patrick.*

B. 33. Und es geschah, da Gideon gestorben war, daß die Kinder Israel sich umkehrten. So lange Gideon lebete, scheint er sie bey dem wahren Gottesdienste erhalten zu haben. Daß sie aber dazu keine große Neigung hatten, erhellet daraus, weil sie denselben wiederum verließen, so bald Gideon todt war, *Patrick.* Hier sieht man die böse Art des Volkes Israel. Es wollte Gott nicht länger anhangen, als so lange es, durch die Gegenwart und das Ansehen der Richter einiger maßen darzu gezwungen wurde. *Polus.*

Und den Baalim nachhureten. Dieses war der allgemeine Name, wodurch alle ihre Götter angezeigt wurden. Gleich darauf wird einer ins besondere genennet. *Polus.* Der Name Baalim scheint die gemeine Benennung aller derer Götter gewesen zu seyn, welche die Israeliten angebethet haben. Uns besondere wurden die Dämones alle Baalim genennet, nach dem ersten Dämon, oder vergötterten Könige in der Welt, der den Namen Belus, oder Baal, geführt hat. Dieses ist die Meynung des Herrn *Miede*, in seinem dritten Büche *g.* *Patrick.*

g) Pag. 777.

Und sie stellten sich Baal-Berith zu einem Gott. Baal-Berith bedeutet den Herrn des Bundes. So wird dieser Gott genennet, entweder, erstlich, weil sich seine Anbetter unter einander verbunden, seinen Dienst zu handhaben, und einander darinne zu beschirmen; oder, zweyrens, und besser, weil man ihn für den Gott und Richter aller Bündnisse, Versprechungen und Vergleiche hielt, dem es zukäme, auf die Heltung derselben zu sehen, und diejenigen zu strafen, welche dieselben übertreten, oder brechen, würden. Einen solchen Gott haben auch die

Griechen und Römer gehabt. *Polus.* Die Israeliten betheten nunmehr einen neuen Gott an, den sie zuvor nicht gekannt hatten, und dessen auch nirgends gedacht wird, als hier, und Cap. 9. Einige meynen, Baal-Berith werde für einen solchen Gott gehalten, der diejenigen straffe, welche ihre Bündnisse und Vergleiche brachen. Andere wollen, er sey deswegen also genennet worden, weil seine Anbetter sich verbunden, seinen Dienst, und seine Verehrung, zu behaupten. *Bochart* vermuthet aber mit mehreren Grunde, daß dieser Name so viel bedeute, als-Baal von Berith, das ist, von Berytus. Solchergestalt würde Baal-Berith so viel bedeuten, als der Baal, dem man in der berühmten Stadt dienete, die ihren Namen von der Beroe, einer Tochter der Venus, und des Adonis bekommen hat, welche, wie *Tommas* bezeuget, zu Berytus angebethet wurde. Diese Beroe hält *Bochart* für den hier gemeldeten Baal: denn das Wort Baal wird sowohl von dem weiblichen, als von dem männlichen, Geschlechte gebraucht, wie aus den Worten *Paulus*, *Röm. 11, 4.* und aus vielen Stellen der 70. Dolmetscher, erhellet, die in dem *Canaan Bocharts h)* angeführt werden. *Patrick.*

h) *Lit. 2. c. 17.*

B. 34. Und die Israeliten gedachten nicht an den Herrn, ihren Gott. Weder an seine Barmherzigkeit, indem er allen seinen Engeln über sie verweltiget hatte; noch an seine gerechten Strafen wegen ihrer vorigen Sünden, sonderlich wegen ihres Abfalls, und ihrer Abgötterey; noch auch an seine Wohlthaten, indem er sie aus der Unterdrückung errettete, da sie sich, in wahrer Buffertigkeit, wieder zu ihm kehrten. Sie verunreinigten hingegen den reinen Dienst Gottes, indem sie Götzen anbetheten, und sie entweder dem Herrn gleich stellten, da sie doch der Herr, der keine Mitwerber um seine Ehre vertragen kann, nicht dulden wollte; oder sich der Abgötterey dergestalt überließen, daß sie den wahren Gott gänzlich in Vergessenheit stellten, und im geringsten nicht auf seinen Dienst achteten. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Der sie aus der Hand aller ihrer Feinde rund umher errettet hatte. Erstlich aus der Hand des Königs in Mesopotamien, alsdem aus der Hand der Moabiter, hernach aus der Hand der Cananiter, und nur letztlich aus der Gewalt der Midianiter, und der Kinder vom Morgen. *Patrick.*

B. 35. Und sie bewiesen keine Wohlthat an dem Hause Jerubbabals *ic.* Es ist kein Wunder, daß